



Quelle: Amt für Jugend, Familie und Bildung

Planungsraumsteckbrief KJF2015

Der Planungsraum Ost Nordost wurde Anfang des Jahres 2015 durch die Zusammenlegung der ehemaligen Planungsräume Innerer Osten und Nordost neu gebildet. Die damit verbundenen Herausforderungen lassen sich zu zwei wesentlichen Kernaussagen verdichten. Einerseits ist festzustellen, dass die bereits bestehenden und im „Fachplan Kinder- und Jugendförderung 2012“ benannten Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen in der erweiterten Planungsraumgröße noch deutlicher hervortreten. Das stellt sich an der unterschiedlichen Dichte und Vielfalt der Kinder- und Jugendhilfeangebote, gemessen an den exemplarischen Beispielen soziodemografischer Daten, dem Durchschnittsalter, der Kinder- und Jugendquote, dem Anteil ausländischer MitbürgerInnen und dem Anteil der SozialhilfeempfängerInnen unter 15 Jahren, dar. Andererseits stellt der Planungsraum Ost Nordost durch seine Größe und Vielfalt eine besondere Herausforderung für die unterschiedlichen Akteure dar. Diese benötigen Zeit und inhaltliche sowie methodische Professionalität. Der Prozess des Zusammenwachsens muss sensibel gestaltet, individuell geplant und in besonderem Maße koordiniert werden. Das Planungsraumkonzept Ost Nordost beschreibt einen ersten gemeinsamen Arbeitsstand des 2015 neu entstandenen Planungsraumes und der sich darin neu orientierenden Akteure.

## **1. Umsetzung des Fachplans von 2012**

Die nachfolgende Auswertung beschreibt mit Bezug auf den Teilfachplan der Kinder- und Jugendförderung 2012 der Stadt Leipzig und den dort konkretisierten Schwerpunktsetzungen, bisherige Verläufe, deren Umsetzung und die erzielten Ergebnisse, die auf weiterhin bestehende oder auch neu entstandene Aufgaben innerhalb der fokussierten Leistungsbereiche und Handlungsfelder hinweisen.

### **Schulsozialarbeit**

Dem Leistungsbereich Schulsozialarbeit wurde in der Teilfachplanung Kinder- und Jugendförderung ein besonderer Stellenwert zugeschrieben. Nachdem bereits alle kommunalen Oberschulen sowie allgemeinbildenden Förderschulen und Berufsschulzentren mit Berufsvorbereitendem Jahr (BVJ) mit Schulsozialarbeit ausgestattet wurden, sollte das in einem nächsten Schritt auch an allen Grundschulen in den Kerngebieten der Planungsräume umgesetzt werden.

Die Förderung der Personalstellen für Schulsozialarbeit über das Bildungs- und Teilhabepaket lief 2014 für die Wilhelm-Wander-Schule (GS), die Schule am Rabet (GS), die August-Bebel-Schule (GS) und die Clara-Wieck-Schule (ehemals 21.GS) aus. Durch die Übernahme der Förderung durch kommunale Mittel konnten die benannten Angebote der Schulsozialarbeit fortgeführt werden. Im Rahmen der geplanten Erweiterungen von Schulsozialarbeit an Grundschulen in den Kerngebieten (gemäß Teilfachplanung) wird in der Astrid-Lindgren-Schule (GS) für das Schuljahr 2015/ 16 erstmalig Schulsozialarbeit vorgehalten.

Begleitet durch einen stetig zu führenden Diskussionsprozess über strategische Möglichkeiten der Weiterentwicklung des Leistungsbereiches Schulsozialarbeit, soll der Bedarf an diesem, nicht zuletzt auch präventiv wirkendem Angebot, adäquat gedeckt werden.

### **Familienbildung**

Im Teilfachplan Kinder- und Jugendförderung 2012 wurde der im § 16 des SGB VIII verankerte Bereich Familienbildung priorisiert und der quantitative Ausbau von Maßnahmen, Angeboten und Projekten für bildungsferne Familien und Alleinerziehende, insbesondere in den Kerngebieten des ehemaligen Planungsraumes Innerer Osten, explizit empfohlen.

Da ein nachhaltiger Ausbau niederschwelliger Angebote der Familienbildung bisher noch nicht umgesetzt werden konnte, besteht hier weiterhin Handlungsbedarf.

Durch die räumliche Verortung der vorhandenen stadtweiten Familienbildungsangebote des FAIR-bund e.V., die Angebote der drei Kinder- und Familienzentren (KiFaz) sowie die Eröffnung einer neuen Erziehungs- und Familienberatungsstelle im Planungsraum konnte ein verstärktes Interesse auf diesen Leistungsbereich gelenkt werden. Hierdurch erfolgte ein Anstoß für Träger anderer Leitungsbereiche, sich mit den Aufgaben und der Idee von Familienbildung auseinanderzusetzen und entsprechend des Bedarfes das eigene Tätigkeitsfeld mit Angeboten zur Familienbildung zu ergänzen. Das zur Verfügung stehende Planungsraumbudget zur Entwicklung und Umsetzung eines Kooperationsprojektes im Rahmen der Familienbildung/ Elternarbeit für den ehemaligen Planungsraum Innerer Osten konnte nicht in vollem Umfang verwendet werden. Aufgrund der Kürze der Zeit konnte keine adäquate Projektidee entwickelt und realisiert werden. Eine Weiterbildungsveranstaltung (13.12.2013) für alle Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Interessierte aus anderen Bereichen, wie bspw. Kindertagesbetreuung, Schule und Hort ermöglichte eine thematische Auseinandersetzung und Anbahnung von Kooperationen. Die o. g. Veranstaltung wurde von Trägern, die über eine umfangreiche Expertise im Bereich Familienbildung/ Elternarbeit des Planungsraumes verfügen, vorbereitet und durchgeführt. Im Rahmen der Planungsraumarbeit 2014 konnte die begonnene inhaltliche Diskussion weitergeführt werden.

Im ehemaligen Planungsraum Nordost wurde das Projekt „Traumschiff Nordost“ umgesetzt.

Im Rahmen generationsübergreifender Projekte und Workshops (u.a. Generationen Bingo, Fotoprojekt Familienessen, Martinsumzug) wurden Kinder, Jugendliche und deren Familien sowie Senioren niedrigschwellig erreicht und für Freizeit- und Familienbildung relevante Fragestellungen sensibilisiert.

### **Übergang Schule/Beruf**

Ein gelingender Übergang von Schule und Beruf, insbesondere im ehemaligen Planungsraum Innerer Osten, wird weiterhin als Handlungsschwerpunkt gesehen. Generell ist es die Aufgabe der Träger, Übergänge junger Menschen zu begleiten, deren Wege nicht „geradlinig“ und/ oder

lückenlos in das Ausbildungssystem einmünden. Um diesem genannten Anspruch gerecht zu werden, besteht an allen Oberschulen des Planungsraumes das Angebot der Berufseinstiegsbegleitung durch die Träger ZAW GmbH und AS GmbH. Eine weitere zielgruppenspezifische Begleitung im Rahmen von Schulverweigerungsprojekten wird durch den Träger Plan L gGmbH an drei Oberschulen (16., 20. und 125. Oberschule) im Planungsraum realisiert.

Ab 2015 wurden unter dem Namen „Jugend stärken im Quartier“ die Schulen in den Gebieten der „Sozialen Stadt“ und damit die 16. und die 125. Schule ab Klasse 7 und zusätzlich das BSZ 7, mit entsprechenden Leistungen versorgt. Dieses Förderprogramm der Kompetenzentwicklung ist ein ESF Programm des Bundes. Konzipiert wurde es mit analogen Zielen des o.g. Schulverweigerungsprojektes, mit inhaltlich leicht abweichenden Methoden.

Weitere Kompetenzentwicklungsangebote an Schulen im Planungsraum werden i. d. R. über die ESF Landesförderung gefördert und z. T. begleitet. Entsprechend dem Teilfachplan besitzt Elternarbeit für den Übergang zwischen Schule und Beruf eine große Bedeutung und stellt einen wichtigen Baustein dar, den es dringend weiterzuentwickeln gilt.

### **Integrative Projekte**

Insbesondere der Ausbau sowohl von integrativen Angeboten und Projekten für Migrantinnen und Migranten, als auch der interkulturellen Arbeit ist ein Handlungsschwerpunkt.

Mit dem neu in die Förderung aufgenommenen, interkulturellen Mädchentreff MIO für muslimische Mädchen wurde ein erster Schritt unternommen, um auf den vorhandenen Bedarf zu reagieren.

Eine Weiterentwicklung und ein Ausbau interkultureller und integrativer Projekte bleibt weiterhin ein Schwerpunkt, für den eine quantitative und qualitative Weiterentwicklung von Leistungen erforderlich ist.

### **Netzwerkarbeit**

Mit der o.g. besonderen Ausgangslage wurden die verschiedensten Formen der bereits vorhandenen Netzwerke aus den ursprünglichen Planungsräumen, dem jeweiligen Bedarf entsprechend unterschiedlich weiterentwickelt. Während im ehemaligen Planungsraum Innerer Osten ein aktives Netzwerk besteht, das durch die Arbeit des TmMF (Träger mit Managementfunktion) eine weitere Schärfung und Qualifizierung erfuhr (z. B. Abstimmung mit anderen Teilstrukturen, Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement (QM), Einbindung von Angeboten der Jugendkulturarbeit), wurde im ehemaligen Planungsraum Nordost eine Netzwerkanalyse durchgeführt, die die Zusammenarbeit qualifiziert und das Netzwerk um die Akteure außerhalb der Kinder- und Jugendförderung erweitert. Mit der Zusammenlegung der beiden Planungsräume wurden die dort jeweils entwickelten und etablierten Strukturen und Prozesse der Netzwerkarbeit vor eine große Herausforderung gestellt. Die Zusammenführung beider Planungsräume zu einem neuen Planungsraum Ost Nordost und die Entwicklung geeigneter Netzwerkstrukturen ist deshalb zwingend als ein Prozess zu verstehen, der erst im Laufe der Zeit eine Konkretisierung erfahren kann. Hierbei wird den Akteuren viel Handlungsgeschick abverlangt, um sich inhaltlich, praktisch aber auch strategisch abzustimmen und sich qualitätsorientiert sowie sinnstiftend zu vernetzen. Die bereits entwickelte Netzwerkkarte im ehemaligen Nordosten und der Bildungsstadtplan für den Leipziger Osten bieten eine erste verlässliche Übersicht über die Leistungen im Planungsraum.

Allgemein ist die Netzwerkarbeit zielgerichtet weiterzuentwickeln und punktuell zu intensivieren. Während die Projekte des Kinder- und Jugendschutzes sowie der Familienbildung sehr gut mit dem Netzwerk verknüpft sind, wird eine besondere Herausforderung in der Anbindung der stadtweiten Angebote sowie der Jugendverbandsarbeit in die bestehenden Strukturen gesehen. Eine Einbindung weiterer Interessengruppen ist entsprechend des bestehenden Bedarfes zu bewerten. Die langfristige Vision eines koordinierten Netzwerkes an Jugendhilfeangeboten und anderen Vereinen und Initiativen besteht in einer Aufwertung und Imageverbesserung der Kerngebiete des Planungsraumes.

Der Planungsraumarbeitskreis (PRAK), mit seiner kontinuierlichen Arbeit, bietet Möglichkeiten eines gemeinsamen Austausches und einer bedarfsgerechten Abstimmung der Zusammenarbeit. Er koordiniert die einzelnen Akteure und hilft, den Prozess der Fusion zu strukturieren, aber auch die Angebote auf aktuelle Bedarfe abzustimmen.

## 2. Planungsraum- und Lebenslagenbeschreibung

Mit Bezug auf die soziodemografische Datenlage werden nachfolgend wesentliche Merkmale des Planungsraumes Ost Nordost und der Lebenslagen von jungen Menschen in diesem Gebiet beschrieben. Neben dem „Fachplan Kinder- und Jugendförderung 2012“ dienen der „Planungsraumsteckbrief Ost Nordost 2015“ und der „Kinder und Jugendreport 2013 der Stadt Leipzig als Datengrundlage. Ergänzt wird die Datenlage durch die Einschätzungen der Planungsraumakteure.

<b>Allgemeines</b>	
Planungsraumgrenzen	Der Planungsraum wird im Norden und im Nordosten vom Stadtrand begrenzt. Südöstlich endet er an der S-Bahn-Trasse, südwestlich bildet die Prager Straße und nordwestlich der Hauptbahnhof mit seinen Gleisen die Grenze.
Potenziale des Planungsraumes	Die ethno-kulturelle Vielfalt vor allem in den südlichen Ortsteilen des Planungsraums kann als Beispiel für gelingendes Miteinander diverser Kulturkreise betrachtet werden. Im nördlichen Teil des Planungsraums sind viele Freiflächen für diverse Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden.
<b>Bevölkerung</b>	
Bevölkerungszahl	Insgesamt lebten im Jahr 2015 114.890 Menschen im Planungsraum.
Bevölkerungsvorausschätzung nach Ortsteilen 2015 bis 2025	Der Planungsraum Ost Nordost soll laut Schätzung bis 2025 ein Bevölkerungszuwachs von 23,4 % haben, was über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt. Für die Ortsteile Zentrum Ost, Volkmarsdorf und Mockau-Süd wurde ein überdurchschnittlich hohes Bevölkerungswachstum von 113,8 % bzw. 31,4 % und 29,3 % prognostiziert. Aber auch die Ortsteile Sellerhausen-Stünz und Schönefeld-Ost sollen mit 27,3 % bzw. 20,8 % stark wachsen. Die Ortsteile Reudnitz-Thonberg, Anger-Crottendorf, Neustadt-Neuschönefeld, Thekla, Schönefeld-Abnandorf und Mockau-Nord sollen laut Schätzung bis 2025 nur geringfügig wachsen. Der Durchschnitt beträgt hier 17 %. Der geringsten Bevölkerungsanstieg im Planungsraum wurde für Seehausen mit 5,4 % und für Plaußig-Portitz mit 3,2 % vorausgesagt. Laut Prognose soll es im Planungsraum keine Bevölkerungsverluste geben.
Durchschnittsalter im Planungsraum	Im Planungsraum liegt das Durchschnittsalter bei 42,9 Jahren, was dem Durchschnitt der Stadt Leipzig entspricht.
Jugendquote im Planungsraum (Die Jugendquote ist die Anzahl der Einwohner/-innen im Alter von unter 15 Jahren bezogen auf 100 Einwohner/-innen im Alter von 15 bis 65 Jahren.)	Die Jugendquote betrug 18,7.
Anzahl der unter 6-Jährigen im Planungsraum	6.970 Kinder
Anzahl der 6 bis unter 10-Jährigen im Planungsraum	3.497 Kinder

Anzahl der 10 bis unter 18-Jährigen im Planungsraum	5.876 Kinder und Jugendliche
Anzahl der 18 bis unter 27-Jährigen im Planungsraum	17.872 Jugendliche und junge Erwachsene
<b>Migrationserfahrung</b>	
Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 27 Jahren mit Migrationshintergrund und deren Anteil an der Gesamtzahl der 27-Jährigen im Planungsraum	25% der unter 27-Jährigen im Planungsraum haben migrantisches Hintergrund. Das sind insgesamt 8.603 Personen.
<b>Soziale Lage/Lebenslagen</b>	
Bedarfsgemeinschaften, Personen in Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach SGB II im Planungsraum	Im Planungsraum wurden 11.066 Bedarfsgemeinschaften, 20.388 Personen in Bedarfsgemeinschaften und davon 19.244 erwerbsfähige Leistungsberechtigte registriert.
Anzahl der Leistungsberechtigten nach SGB II unter 15 Jahren und deren Anteil an der Gesamtzahl der unter 15-Jährigen im Planungsraum	Im Planungsraum empfangen 5.158 Personen unter 15 Jahren Leistungen nach SGB II. Das sind 36,2 % aller Einwohner/-innen unter 15 Jahren im Planungsraum.
Fallaufkommen im Bereich „Hilfen zur Erziehung“ im Planungsraum, bezogen auf das Jahr 2013	Überdurchschnittlich viele „erzieherische Hilfen auf 1.000 unter 21 - Jährige“ gab es im Jahr 2013 in den Sozialbezirken Ost mit 37,7 Hilfen und im Sozialbezirk Nordost mit 30,5 Hilfen.
<b>Jugend</b>	
Anzahl der Arbeitslosen 15- bis 25-Jährigen und deren Anteil an der Gesamtzahl aller 15 bis 25-Jährigen im Planungsraum	Es gab 550 registrierte arbeitslose Jugendliche im Planungsraum. Das sind 3,9 % aller Einwohner/-innen zwischen 15 und 25 Jahren im Planungsraum.
Anzahl der 14 bis 21-Jährigen Straftäter und deren Anteil an der Gesamtzahl der 14 bis 21- Jährigen im Planungsraum	Es gab 523 registrierte Straftäter im Alter zwischen 14 und 21 Jahren. Das sind 7,9 % aller 14 bis 21-Jährigen im Planungsraum.
<b>Bildung</b>	
Schulanfänger/-innen mit auffälligen Testergebnissen der Schulaufnahmeuntersuchung im Planungsraum	Schulanfänger/-innen insbesondere in den südlichen Ortsteilen des Planungsraums weisen in ausgewählten Entwicklungsbereichen (Feinmotorik, Grobmotorik und Sprache) deutlich mehr Auffälligkeiten auf, als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Besonders häufig wurden Auffälligkeiten in der Entwicklung der Feinmotorik (32,3 %) und der Sprachentwicklung (40,5 %) der untersuchten Kinder ermittelt. Schulanfänger/-innen in den nördlichen Ortsteilen des Planungsraums zeigten in den Entwicklungsbereichen Grobmotorik und Verhalten geringfügig mehr Auffälligkeiten als im gesamtstädtischen Durchschnitt. In der

	Befundkategorie Sprache wiesen die Schulanfänger/-innen des Planungsraumes jedoch überdurchschnittlich hohe Werte auf.
Anteil der Bildungsempfehlungen für das Gymnasium an den Grundschulen im Planungsraum im Vergleich zum Durchschnitt der Stadt Leipzig	Im Schuljahr 2015/16 erhielten 33,9% aller Viertklässler/-innen im Planungsraum eine gymnasiale Bildungsempfehlung. Im Vergleich zum Durchschnitt der Stadt Leipzig, in der 49,6 % der Schüler/-innen eine gymnasiale Bildungsempfehlung erhielten, ist der Anteil im Planungsraum niedrig.
Anteil der Abgänger/-innen von Oberschulen nach der 9. Klasse ohne Abschluss im Planungsraum	Der Anteil der Schulabgänger/-innen an Oberschulen nach der 9. Klasse betrug im Planungsraum 7,8 %, was leicht über dem städtischen Durchschnitt von 5,5 % liegt.
<b>Gesundheit</b>	
Suchtverhalten	Die aktuelle Entwicklung bzgl. Fallzahlen der Hilfe zur Erziehung in Leipzig zeigen, dass insbesondere Fälle mit Suchtbelasteten Eltern und/oder Kindern und Jugendlichen voraussichtlich auch weiter zunehmen werden. Die Drogenproblematik von Eltern, verbunden mit daraus resultierender Vernachlässigung ihrer Kinder, führt immer häufiger zur dauerhaften stationären Fremdunterbringung der Kinder bzw. zu einer Zunahme an betreuten Wohnformen für junge Mütter/Väter mit ihren Kindern (§ 19 SGB VIII). Weitere Gründe für die Fallzahlsteigerung ist die zunehmende finanzielle Armut von Familien und deren Auswirkungen auf die Erziehungsfähigkeit der Eltern, einschließlich der Gestaltung von Teilhabe und Inanspruchnahme von Bildung. In der Folge entwickeln sich Rechtsansprüche von Familien und Kindern zur Kompensation und Unterstützung über Erzieherische Hilfen.
<b>Städtebauliche Entwicklung</b>	
Entwicklungskonzepte	Es finden Prozesse der Standortentwicklungen (z.B. Klingenthaler Straße, Parkbogen Ost) statt. Stadtteilentwicklungskonzepte als Teile des Stadtentwicklungskonzeptes Seko „Leipzig 2020“ bzw. des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes INSEK „Leipzig 2030“ formulieren u. a. das Ziel einer verbesserten Anbindung der Ortsteile des Planungsraums Ost Nordost an die Innenstadt und zu bedeutenden Wirtschaftsräumen im Norden und Süden der Stadt. Gleichzeitig finden im Planungsraum Ost Nordost, wie auch in anderen Gebieten der Stadt, Gentrifizierungstendenzen statt.
Fördersituation	Die südlich gelegenen Ortsteile des Planungsraums sind mit einem Quartiersmanagement (QM) ausgestattet. Einige der genutzten Förderprogramme sind Soziale Stadt, EFRE, ESF, BI-WAQ, XENOS, Stärken vor Ort, Stadtumbaut Ost. Es findet städtebauliche Erneuerung statt, auch in Form experimentellen Wohnungs- und Städtebaus.

Der Planungsraum Ost Nordost zeichnet sich durch eine Heterogenität der einzelnen Ortsteile aus, die sich in spezifischen, z. T. erheblichen Abweichungen, sowohl von den planungsraumbezogenen als auch von den gesamtstädtischen Durchschnittswerten niederschlägt. Gleichzeitig zeigen sich große Unterschiede zwischen den der innenstadtnahen Ortsteilen im Osten und den innenstadtfernen östlichen und nordöstlichen Ortsteilen. Besonders hervorgehoben werden im Teilfachplan die sog. Kerngebiete, Gebiete mit erhöhtem Förderbedarf wie die Ortsteile Neustadt-Neuschönefeld, Volkmarsdorf, Schönefeld-Abtnaundorf und Schönefeld-Ost.

Zum Thema Mobilität im Planungsraum ist festzustellen, dass sich Kinder und Jugendliche sehr flexibel zwischen den Stadtteilen bewegen. Sie pendeln zwischen den Einrichtungen und sind nur selten mit festen Standorten im öffentlichen Raum verbunden. Erwachsene hingegen sind weniger mobil. Gerade im Bereich der Eisenbahnstraße verlassen Familien ihren Raum selten. Viele BewohnerInnen formulieren eine sehr hohe Identifikation mit diesem Gebiet.

Der Hauptbahnhof und die Höfe am Brühl werden als attraktive Aufenthaltsorte erwähnt, das Stadtzentrum hingegen wird von den Kindern und Jugendlichen aus dem Planungsraum Ost Nordost kaum genutzt

Generell wird eine gute Lebenszufriedenheit im Planungsraum wahrgenommen. Wachsender Zuzug ist Ausdruck einer hohen bzw. steigenden Lebensqualität. Öffentliche Plätze werden ausgiebig genutzt (besonders Sportplätze, Spielplätze, der Stadtteilpark Rabet, der Lene-Voigt-Park, der Stadtteilpark Reudnitz, der Bernhardtplatz, der Bagger) und sind Begegnungsorte verschiedener Bevölkerungsgruppen. Es wird sich seitens z. B. des Amtes für Stadtgrün und Gewässer stets um Werterhaltung und Pflege öffentlicher Sportplätze und Freiflächen bemüht, was zu deren Attraktivität bei den Anwohnern beiträgt. Gegensätzlich dazu wird häufig die Lebensqualität im direkten Umfeld der Eisenbahnstraße beschrieben. Ein Teil der Bevölkerung vor Ort, unter ihnen gerade auch Kinder, beschreibt ein geringes Sicherheitsempfinden, Unzufriedenheit in Bezug auf Sauberkeit im öffentlichen Raum und eine starke Präsenz von Betrunkenen, Suchtmittelgebrauchenden und Obdachlosen. Die Eisenbahnstraße ist als medial präsenter und mit Kriminalität verbundener Ort und insbesondere bei Jugendlichen mit einem „Brennpunktbewusstsein“ verbunden. Unter den vorherrschenden, rivalisierenden Bedingungen aufzuwachsen, sich gegen andere zu behaupten und beweisen zu müssen ist besonders schwer und wird von vielen ansässigen Jugendlichen häufig mit „Trotzstolz“ kompensiert.

Eine Besonderheit im Planungsraum stellt unbestritten das Zusammenleben von Personen und Personengruppen mit unterschiedlichen nationalen, ethnischen und kulturellen Hintergründen dar, die v. a. in den Ortsteilen Neustadt-Neuschönefeld und Volkmarsdorf leben. Neben einer lokalen Verdichtung lässt sich gleichzeitig eine Separationstendenz einzelner natio-ethno-kultureller Gruppen beobachten, die einerseits einer gelingenden Bewältigung des Alltags dient, andererseits aber auch mit verschiedenartigen Formen eines Abwertungs- und Ausgrenzungsverhaltens verbunden ist. Neben den Verständigungsbarrieren bleiben Integration und Inklusion inhaltliche und strukturelle Herausforderungen für die Arbeit mit den unterschiedlichen AdressatInnenkreisen. Der Fokus liegt dabei vor allem auf der familiären und außerfamiliären Förderung der Potentiale von Kindern und Jugendlichen. Besondere Beachtung erfordert zudem die spezifische Situation von Familien mit Fluchterfahrungen und deren Kinder. Positive Entwicklungstendenzen hinsichtlich des Zusammenlebens von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Bezügen sind in den Schulen zu beobachten. Die Installation von DaZ Klassen (Deutsch als Zweitsprache) ist hier ein sehr nachhaltiges und integratives Angebot.

Während vor allem in innenstadtnahen Ortsteilen des Planungsraumes kinderreiche Großfamilien, junge Familien sowie ein hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen das öffentliche Bild prägen, ist das Durchschnittsalter in den Randgebieten und in den Ortsteilen Schönefeld-Ost und Sellerhausen-Stünz hingegen deutlich erhöht. Gerade im Miteinander verschiedener Generationen liegen mögliche Konflikte, aber auch Chancen im Sinne eines nutzbaren Potentials für eine generationsübergreifende Ausrichtung von Angeboten.

Trotz zu verzeichnender Fortschritte ist im Planungsraum punktuell von Familien mit verfestigten Armutslagen, sowie problematischen Bildungssituationen auszugehen. Längerfristige Einkommensdefizite und fehlende Bildungsabschlüsse, sowie damit einhergehende, fehlende finanzielle und kulturelle Ressourcen führen zu Entwicklungsbenachteiligungen für Kinder. So sind überdurchschnittlich häufige Bedarfslagen wie bspw. Gesundheitsprobleme und Entwicklungsverzögerungen in den kommunalen Gesundheitsberichtserstattungen konstatiert. Dies betrifft insbesondere die in den Kerngebieten des Planungsraumes lebenden Kinder und Jugendliche.

Oftmals wird Erziehungsverantwortung nicht adäquat wahrgenommen, entsprechend sind und/oder werden Leistungen gem. §§ 27 ff. SGB VIII (Hilfen zur Erziehung (HzE)) installiert. Auffällig sind zunehmend anhaltende Tendenzen zu komplexen Bedarfslagen, meist im Zusammenhang von HilfeempfängerInnen in 2. bzw. 3. Generation oder bereits vorhandener HzE im Familienkon-

strukt. Gerade von Menschen mit Migrationshintergrund wird Erziehungsberatung wenig angenommen. Im ländlichen Bereich sind auffällig viele hoch strittige Familien, auch in Trennung lebende Familienkonstellationen, vorzufinden.

Der Anteil der Kindeswohlprüfungen durch den ASD Sozialbezirk Ost und Sozialbezirk Nordost ist hoch. Nicht selten leben die betreffenden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei nur einem Elternteil bzw. in sog. „Patchwork“ Familiensystemen.

Auffällig ist, dass viele Kinder dieser beschriebenen Personengruppen in den Kerngebieten vermehrt psychosoziale und physische Problemlagen aufzeigen. Sie verfügen über geringe Frustrationstoleranzen, gekoppelt an aggressive Verhaltensweisen. Weiterhin auffallend ist ein hoher Bedarf an Aufklärung und Unterstützung im Bereich der Gesundheitsfürsorge und Hygiene. Vernachlässigungen menschlicher Grundbedürfnisse häufen sich, Eltern bieten ihren Kindern selten Aktivitäten in der Freizeit an.

Einhergehend mit den verschiedensten Erziehungsdefiziten und den zu verzeichnenden Armutslagen, gerade bei Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren, vollzieht sich häufig ein benachteiligter Bildungsweg der Aufwachsenden. So kommen bspw. viele Kinder im Vorschulalter erst verhältnismäßig spät in die Kita. In den Kerngebieten steigt der Anteil an Integrationsschülern. Bei Frage zu Schulproblemen bzw. zum Übergang Schule/ Beruf bleiben Kinder und Jugendliche oft auf sich gestellt, hier wird eine geringe Kooperationsbereitschaft der Eltern wahrgenommen.

Bildungschancen werden oftmals nicht wahrgenommen, Schule wird verweigert oder abgebrochen, Bildungswege bleiben häufig ohne Abschluss.

Folglich ist der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert. Vorzugsweise tendieren junge Menschen eher zu lukrativen, gut bezahlten Hilfsjobs (Amazon, BMW, u. a.) als zu einer klassischen Ausbildung. Bei wirtschaftlich bedingtem Stellenverlust kann kein Abschluss nachgewiesen werden, folglich ergeben sich nur begrenzte Perspektiven. Diese Lebenssituationen ziehen z. T. multiple Problemlagen wie Arbeitslosigkeit, Suchtverhalten, Transferbezug, Verschuldung und v. a. mit sich. Bei laufenden Lebenserhaltungskosten, bspw. durch Finanzierung von eigenem Wohnraum oder anderen finanziellen Abhängigkeiten sind diese Lebensmodelle stark von wirtschaftlichen Entwicklungen abhängig und damit instabil.

Verfestigte Problemlagen, die sich in einer hohen Kriminalitätsrate, oft im Zusammenhang mit dem Konsum bzw. dem Handel mit Drogen niederschlagen, führen zu einer spürbaren Präsenz ordnungsrechtlicher Akteure. Jugendliches delinquentes Verhalten, u. a. in Form von Diebstahl, wird auch als Ausreizen von Grenzen oder als „Klauen aus Spaß“ interpretiert, was meist im Zeichen eines cliquenbezogenen Wettbewerbs steht. Gleichzeitig zeigt sich darin, ebenso wie in den populären Sportwetten und anderen Formen des Glücksspiels, dass kurzfristiger Erfolg häufig langfristigen Perspektiven vorgezogen wird. Des Weiteren ist auffällig, dass der stetige Anstieg des Drogenkonsums vermehrt im öffentlichen Raum stattfindet.

Neben den Ortsteilen, in denen Leistungen der Jugendhilfe stärker vorgehalten werden, dürfen die Stadtgebiete nicht unbeachtet bleiben, die bisher als unterversorgt galten. Gerade im Nordosten Leipzigs, in dem mit Ausnahme der Angebotskonzentration in Thekla, nur wenige Angebote verortet sind, wird zukünftig verstärkt eine Bedarfsprüfung erfolgen. Bereits aus der soziodemografischen Darstellung der Ortsteile gemäß Teilfachplan lässt sich eine von finanziellen Herausforderungen und Schulproblemen geprägte, besondere Situation junger Menschen in Mockau-Süd erkennen, die eine genauere Analyse und auf den Bedarf zugeschnittene Leistungen der Jugendhilfe erfordert.



### 3. Bestehende Angebote im Planungsraum

#### **OT Thekla**

<b>Angebot</b>	<b>Name/Träger</b>	<b>Leistung/ Besonderes</b>
Kindertagesstätten	-	1
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	-	-
Oberschule	Christian-Gottlob-Frege-Schule Oberschule der Stadt Leipzig (ehemals Schule Portitz )	Schulsozialarbeit
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-
Berufsschule	-	-
Kinder- und Jugendförderung	Internationaler Bund IB Mitte gGmbH  Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder „Stamm Leo“ e. V.  Mütterzentrum Leipzig e. V.  Evangelische Jugend  RAA-Verein für Interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e. V.	OFT „50°NordOs“ Frege OS/Thekla Schulclub  Jugendverbandsarbeit  Familienzentrum Thekla  Jugendverbandsarbeit,  Frege OS Schulsozialarbeit

<b>Spielplätze</b>	<b>Name</b>	<b>Straße</b>
	"Hotherplatz – Erlasiedlung"	Hotherstraße / Donarstraße
	"Naturbad Nordost - Holzspielplatz"	Kiebitzstraße / am Naturbad Nordost
	"Naturbad Nordost - Volleyballplatz"	Theklaer Straße
	"WG Thekla	Theklaer Straße

#### **OT Plaußig-Portitz**

<b>Angebot</b>	<b>Name/Träger</b>	<b>Leistung/ Besonderes</b>
Kindertagesstätten	-	1
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	Schule Portitz - Grundschule der Stadt Leipzig	Ganztagsangebote

Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-
Berufsschule	-	-
Kinder- und Jugendförderung	NABU Schülerumweltgruppe Evangelische Jugend, Kirche Plaußig Evangelische Jugend, Kirche Hohenheida Jugendfeuerwehr Plaußig Jugendfeuerwehr Hohenheida	„Parthenfrösche“ Jugendverbandsarbeit Jugendverbandsarbeit Jugendverbandsarbeit Jugendverbandsarbeit

Spielplätze	Name	Straße
	"Alte Theklaer Straße"	Alte Theklaer Straße
	"Parkstadt 2000 – Drachen"	Am Künstlerbogen
	"Parkstadt 2000"	Werfelstraße
	"Sandgrube Portitz"	Sandgrubenweg / Hügelweg

#### **OT Mockau-Nord**

<b>Angebot</b>	<b>Name/Träger</b>	<b>Leistung/ Besonderes</b>
Kindertagesstätten	-	2
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	66. Schule - Grundschule der Stadt Leipzig	-
Oberschule	-	-
Gymnasium	Friedrich-Arnold-Brockhaus-Schule - Gymnasium der Stadt Leipzig	Ganztagsangebote, Schulbibliothek
Förderschule	-	-
Berufsschule	Berufliches Schulzentrum 12 "Robert Blum" der Stadt Leipzig	Schulsozialarbeit
Kinder- und Jugendförderung	Amt für Jugend, Familie und Bildung Evangelische Jugend, Stephanuskirche Fink e. V.	Schulsozialarbeit an berufl. Schulzentren BSZ 12 mit BVJ Jugendverbandsarbeit Erziehungsberatungsstelle

Spielplätze	Name	Straße
	„Friedrichshafner Straße“	Friedrichshafner Straße
	"WG Mockau"	Mockauer Straße

#### **OT Mockau-Süd**

<b>Angebot</b>	<b>Name/Träger</b>	<b>Leistung/ Besonderes</b>
Kindertagesstätten	-	3
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	-	-
Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-
Berufsschule	-	-
Schulen in freier Trägerschaft	Freie Walddorfschule	Grundschule, Oberschule, Gymnasium
Kinder- und Jugendförderung	-	-

#### **OT Seehausen**

<b>Angebot</b>	<b>Name/Träger</b>	<b>Leistung/ Besonderes</b>
Kindertagesstätten	-	1
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	Schule Seehausen - Grundschule der Stadt Leipzig	Ganztagsangebote, Schulbibliothek
Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-
Berufsschule	-	-
Kinder- und Jugendförderung	Jugendfeuerwehr	Jugendverbandsarbeit

Spielplätze	Name	Straße
	"Dorfanger Hohenheida"	Am Anger/ An der Hauptstraße
	"Gutsweg"	Gutsweg
	"Wohnpark Seehausen"	Storchenweg

**OT Schönefeld-Ost**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	5
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	Astrid-Lindgren-Schule - Grundschule der Stadt Leipzig	Ganztagsangebote
Oberschule	20. Schule - Oberschule der Stadt Leipzig	Schulsozialarbeit, Schulverweigerungsprojekt
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-
Berufsschule	-	-
Schulen in freier Trägerschaft	Schule für geistig Behinderte Schloss Schönefeld e.V.  Beruflich - Akademie für Kreativitätspädagogik Leipzig	-
Kinder- und Jugendförderung	Gemeinnütziger Verband Kinderhilfe e. V.  CVJM  RAA-Verein für Interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e.V.  Plan L gGmbH  Internationaler Bund IB Mitte gGmbH	OFT „Kirsche“  Mobile Jugendarbeit  Schulsozialarbeit 20. Oberschule  20. Oberschule Schulverweigerungsprojekt  Schulsozialarbeit Astrid-Lindgren-Schule GS

Spielplätze	Name	Straße
	"Am Garagenhof"	Heinrich-Büchner-Straße / am Garagenhof
	"Fritz-Siemon-Straße"	Fritz-Siemon- Straße/Volksgartenstraße
	"Volksgarten"	Volksgartenstraße / Torgauer Straße
	"WG Schönefeld"	Bästleinstraße / Schwantesstraße

**OT Zentrum-Ost**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	2
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	-	-
Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-
Schulen in freier Trägerschaft	Rahn-Dittrich-Group: Beruflich - Euro-Schulen gGmbH	Grundschule, musikalisch-sportliches Gymnasium
Berufsschule	Gutenbergschule - Berufliches Schulzentrum der Stadt Leipzig	-
Kinder- und Jugendförderung	Buchkinder Leipzig e. V.	Kinder. u. Jugendliche machen Bücher: Jugendkulturarbeit
	Jugendfeuerwehr Ost	Jugendverbandsarbeit
	Sozialistische Jugend Deutschlands (SJD)	„Die Falken“ Jugendverbandsarbeit
	Amt für Jugend, Familie und Bildung	SG Straßensozialarbeit, Team O.S.T.: Streetwork

Spielplätze	Name	Straße
	-	-

**OT Volkmarshdorf**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	2
dav. KiFaZ	Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH Integrative Tageseinrichtung Wurzner Straße	-
Grundschule	-	-
Oberschule	16. Schule - Oberschule der Stadt Leipzig	Schulsozialarbeit, Schulverweigerungsprojekt
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-

Berufsschule	-	-
Kinder- und Jugendförderung	CVJM e. V. Plan L gGmbH:  Evangelisch-Lutherisches Kirchgemeinden,  Amt für Jugend, Familie und Bildung  FAIRbund e. V.  Frauenkultur e.V. Leipzig	Schulsozialarbeit 16. Schule  16. Oberschule Schulverweigerungsprojekt  SOJA, Heilig Kreuz/ Sellerhausen-Volkmarsdorf  SG Straßensozialarbeit, Team O.S.T. Streetwork  Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen  MIO- interkultureller Mädchentreff

Spielplätze	Name	Straße
	"Dunkler Wald"	Natalienstraße
	"Liselotte-Herrmann-Straße"	Liselotte-Herrmann-Straße
	"Stadtplatz"	Mariannenstraße/ Elisabethstraße
	"Volkmarsdorfer Markt"	Zolikoferstraße / Lukasstraße

### **OT Schönefeld-Abtnaundorf**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	4
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	Clara-Wieck-Grundschule	Schulsozialarbeit
Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	1
Berufsschule	-	-
Kinder- und Jugendförderung	AIDS-Hilfe Leipzig e. V.  CVJM e. V.  Evangelische Jugend	(stadtweit) Themen- und zielgruppenorientierte Arbeit  OFT / Jugendcafe, Jugendsozialarbeit, Mobile Jugendsozialarbeit/ Streetwork, Jugendverbandsarbeit, Schulsozialarbeit

	Katholische Jugendgruppe Hl. Familie Plan L gGmbH:	Gedächtniskirche Jugendverbandsarbeit Jugendverbandsarbeit Schulverweigerungsprojekt
--	---	---

Spielplätze	Name	Straße
	"Abtnaudorfer Park"	Abtnaudorfer Straße / Heiterblickstraße
	"Mariannenpark - Holzspielplatz"	Schönefelder Allee / Rohrteichstraße
	"Mariannenpark - Jugendplatz"	Rohrteichstraße
	"Rotheplatz"	Abtnaudorfer Straße / Lazarusstraße

### **OT Sellerhausen-Stünz**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	4
dav. KiFaZ	Amt für Jugend, Familie und Bildung, Regenbogenland Konradstraße 70/72	-
Grundschule	Hans-Christian-Andersen-Schule Grundschule der Stadt Leipzig	-
Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	Adolph-Diesterweg-Schule Schule zur Lernförderung der Stadt Leipzig	Schulsozialarbeit
Berufsschule	-	-
Schulen in freier Trägerschaft	BIP Kreativitätszentrum gGmbH Beruflich - Verein für Motivation, Komm. und berufliche Bildung e.V. Beruflich - Leibnizeum Aus- und Weiterbildung Dr. Gröbke Beruflich - Gesellschaft ProBildung e.V. - LOVANIA-Akademie	Grundschule, Gymnasium
Kinder- und Jugendförderung	Internationaler Bund IB Mitte gGmbH Caritasverband Leipzig e. V.	OFT „JC Sellerhausen“ Schulsozialarbeit Schule zur

	Pfadfinderbund  Amt für Jugend, Familie und Bildung	Lernförderung „Adolph Diesterweg“  „Weltenbummler“  SG Straßensozialarbeit, Team O.S.T. Streetwork  Schulsozialarbeit an BSZ mit BVJ Karl-Heine-Schule
--	---	--

Spielplätze	Name	Straße
	"Emmauskirchplatz"	Emmauskirchplatz
	"Weidlichstraße"	Weidlichstraße
	"WG Sellerhausen"	Louis-Fürnberg-Straße / Portitzer Straße
	"Emmausstraße"	Emmausstraße
	"Jugendclub – Rückseite"	Püchauer Straße
	"Jugendclub – Vorderseite"	Püchauer Straße

#### **OT Anger-Crottendorf**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	3
dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	74. Schule - Grundschule der Stadt Leipzig  Ernst-Pinkert-Schule Grundschule der Stadt Leipzig	-  Schulsozialarbeit
Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	Käthe-Kollwitz-Schule - Förderzentrum / Sprachheilschule der Stadt Leipzig	-
Berufsschule	-	-
Schulen in freier Trägerschaft	Schulen für gemeinschaftliches Lernen e. V. Grundschule Auguste	-
Kinder- und Jugendförderung	Internationaler Bund IB Mitte gGmbH  Evangelische Jugend  Amt für Jugend, Familie und Bildung	Schulsozialarbeit Ernst Pinkert Grundschule  Trinitatiskirche Jugendverbandsarbeit  SG Straßensozialarbeit, Team O.S.T. Streetwork



Spielplätze	Name	Straße
	"Hanns-Eisler-Straße"	Hanns-Eisler-Straße / Schacherstraße
	"Krönerstraße"	Krönerstraße
	"Liselotte-Herrmann-Park"	Zweinaundorfer Straße / Theodor-Neubauer-Straße
	"Volkshain Stünz"	Pflaumenallee / Borngasse
	"Ramdohrscher Park"	Grüne Gasse

### **OT Reudnitz-Thonberg**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	5
Dav. KiFaZ	-	-
Grundschule	77. Schule - Grundschule der Stadt Leipzig 77. Wilhelm-Busch-Schule - Grundschule der Stadt Leipzig	- Schulsozialarbeit
Oberschule	125. Schule - Oberschule der Stadt Leipzig	-
Gymnasium	Humboldt-Schule - Gymnasium der Stadt Leipzig	-
Förderschule	Schule Thonberg - Schule für geistig Behinderte der Stadt Leipzig	-
Berufsschule	-	-
Schulen in freier Trägerschaft	Beruflich - Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Leipzig GmbH Beruflich - Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Beruflich - Erste Hilfe Trainingscenter Leipzig Unternehmensgesellschaft	-
Kinder- und Jugendförderung	Filmschule Leipzig e. V. Augsburger Gesellschaft für Lehmbau, Bildung und Arbeit in Leipzig e. V. Plan L gGmbH LeISA GmbH	(stadtweit) Jugendmedienarbeit OFT 125. Schule 125. Schule Schulverweigerungsprojekt 125. Schule Schulsozialarbeit

Mühlstraße 14 e. V.	Soziokulturelles Stadtteilzentrum, OFT, Jugendarbeit, Familienbildung
Deutsch-Russisches Hilfswerk zur Heiligen Alexandra e. V.	Themen und zielgruppenorientierte Arbeit
Evangelische Jugend	Markuskirche, Erlöserkirche Jugendverbandsarbeit
Katholische Jugendgruppe	St. Laurentius Jugendverbandsarbeit
Stadtjugendring Leipzig e. V.	Geschäftsstelle

Spielplätze	Name	Straße
	"Alfred-Frank-Platz"	Lipsiusstraße / Holsteinstraße
	"Lene-Voigt-Park - Rutschplatz"	Eilenburger Straße / Rubensstraße
	"Lene-Voigt-Park - Tischtennisplatz"	Eilenburger Straße / Reichpietschstraße
	"Lene-Voigt-Park - Wasserspiel"	Eilenburger Straße / Rubensstraße
	„Lene-Voigt-Park – Beachvolleyballplatz"	Eilenburger Straße / Albert- Schweitzer-Straße
	"Lene-Voigt-Park – Kletterplatz"	Eilenburger Straße / Rubensstraße
	"Lene-Voigt-Park – Märchenplatz"	Eilenburger Straße / Josephinenstraße
	"Oswaldplatz"	Oswaldstraße / Witzgallstraße
	"Reudnitzer Park - Skaterplatz "	Sigismundstraße / Charlottenstraße
	"Reudnitzer Park – Kletterplatz"	Sigismundstraße / Wittstockstraße
	"Reudnitzer Terrassen"	Oststraße / Holsteinstraße
	"Simonsplatz"	Nobbeweg / Reinhold-Krüger- Straße
	"Stephaniplatz"	Crusiusstraße / Stephaniplatz
	"Lene-Voigt-Park – Ballplatz"	Eilenburger Straße / Johannisallee

**OT Neustadt-Neuschönefeld**

Angebot	Name/Träger	Leistung/ Besonderes
Kindertagesstätten	-	4
dav. KiFaZ	Stadt Leipzig / Amt für Jugend, Familie und Bildung  Integrative Tageseinrichtung Eisenbahnstraße	-
	August-Bebel-Schule Grundschule der Stadt Leipzig	Schulsozialarbeit
	Schule am Rabet Grundschule der Stadt Leipzig	Schulsozialarbeit
	Wilhelm-Wander-Schule Grundschule der Stadt Leipzig	Schulsozialarbeit
Oberschule	-	-
Gymnasium	-	-
Förderschule	-	-
Berufsschule	-	-
Schulen in freier Trägerschaft	Berufl.: Bernd-Blindow-Schulen Leipzig  Berufl.: ciT gGmbH  Berufl.: HUMANA gGmbH Leipzig	-
Kinder- und Jugendförderung	Evangelisch-Lutherisches Kirchgemeinden, SOJA, Heilig Kreuz/ Sellerhausen-Volkmarsdorf  FAIRbund e. V.  Amt für Jugend, Familie und Bildung  Internationaler Bund IB Mitte GGmbH	Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit  Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen, Elternkurs „Kinder- FAIRstehen“, Familienbildung  Jugendkulturzentrum „O.S.K.A.R.“, stadtweite Projekte  OFT „Rabet“  SG Straßensozialarbeit, Team O.S.T. Streetwork  Schulsozialarbeit an BSZ 7 mit BVJ  OFT „Tante Hedwig“

	Plan L gGmbH	BSZ 7 Schulverweigerungsprojekt
	Johanniter-Jugend in der Johanniter-Unfallhilfe	
	Augsburger Gesellschaft für Lehmbau, Bildung und Arbeit e. V.	„Sonntagsschule“ - arabischer Muttersprachkurs: Themen- und zielgruppenorientierte Arbeit/Jugendbildung
	CVJM e. V.	Schulsozialarbeit Wilhelm-Wander-GS
	LeISA gGmbH	Schulsozialarbeit August-Bebel-GS
	Plan LgGmbH	Schulsozialarbeit Schule am Rabet (GS)

Spielplätze	Name	Straße
	"Bernhardiplatz"	Lilienstraße
	"Elsapark"	Elsastraße
	"Klasingstraße"	Klasingstraße/Reclamstraße
	"Neustädter Markt - Ostseite"	Neustädter Markt
	"Neustädter Markt"	Neustädter Markt
	"Schulze-Delitzsch-Straße"	Schulze-Delitzsch-Straße / Rosa-Luxemburg-Straße
	"Stadtteilpark Rabet - Ball- und Skaterplatz"	Rabet
	"Stadtteilpark Rabet - Holzspielplatz"	Rabet
	"Stadtteilpark Rabet - Piratenplatz Bounty"	Rabet
	"Stadtteilpark Rabet - Schaukelplatz"	Rabet
	"Weidmannstraße"	Weidmannstraße/ Reclamstraße

#### **4. Ableitungen für den Planungsraum**

Die Zusammenführung der Netzwerke beider ehemaliger Planungsräume, das Herausbilden eines gemeinsamen Verständnisses innerhalb des neu gebildeten Planungsraums Ost Nordost, sowie eine Standortbestimmung und Bedarfsermittlung sind als Prozesse zu verstehen, für die ein angemessener zeitlicher Rahmen vorauszusetzen ist und die den AkteurInnen viel Handlungsgeschick abverlangen. Dabei wird sich inhaltlich, praktisch aber auch strategisch abgestimmt. Neben diesen allgemeinen und für den Planungsraum Ost Nordost besonders zu berücksichtigenden Herausforderungen lassen sich, bezugnehmend auf die jugendhilfepolitischen Schwerpunktsetzungen, folgende Ableitungen treffen:

##### **Übergänge Schule – Beruf optimieren (§§ 11, 13, 16, ASD)**

Die Zusammenarbeit der Akteure bei der Begleitung von jungen Menschen am Übergang zwischen Schule und Beruf stellt einen Schwerpunkt dar, den es weiterzuentwickeln gilt. Dabei stehen v. a. das Erlangen eines Schulabschlusses, die feinfühligte Begleitung und Wiedereingliederung bei Schulverweigerung, sowie innovative und zielgruppenspezifische Angebote zur Berufsorientierung im Fokus. Erhebliche Bedeutung erhalten hierbei das Vermitteln und Stärken von Kompetenzen bei jungen Menschen, sowie das angemessene Einbeziehen von Eltern in diesen Prozess, im Sinne von professioneller Elternarbeit. Vor zunehmend unsichereren Arbeitsmarktbedingungen und einer Pluralisierung von Lebenswelten stellt das Gestalten erfolgreicher Übergänge, die jungen Menschen eine persönliche Perspektive bieten, eine große Herausforderung dar. Besonderes Augenmerk ist der Diversität kulturell geprägter Vorstellungen sowie der nachhaltigen Gestaltung von Übergängen für bildungsbenachteiligte Jugendliche zu widmen.

##### **Interkulturelle Arbeit stärken – Vielfalt, Toleranz und Zivilcourage fördern (§§ 11, 13, 16)**

Angebote für AdressatInnen unterschiedlicher kultureller Herkunft sind besonders in den Kerngebieten des Planungsraumes ausgeprägt. Neben spezifischen Angeboten, bleibt vor allem die interkulturelle Ausgestaltung von Angeboten weiterhin eine Aufgabe. Eine interkulturelle Öffnung von Angeboten erfordert einen professionellen Entwicklungsprozess, der ebenfalls die Gebiete betrifft, in denen eine kulturelle/religiöse Vielfalt noch nicht so umfänglich zu beobachten ist. Die Stärkung interkultureller Kompetenzen aller NutzerInnen von Maßnahmen der Jugendhilfe, die Förderung von Vielfalt und die Kompetenzentwicklung durch Beteiligungsmöglichkeiten und Demokratiebildung sind von besonderer Bedeutung und vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Teilhabe junger Menschen und Familien zu gewährleisten. Die Vernetzung der Träger, die Sicherung eines Fachkräfteaustausches sowie die Schaffung und Nutzung von Weiterbildungsmöglichkeiten, sind Grundlagen, um allen AkteurInnen vor Ort die notwendige Handlungssicherheit zu ermöglichen.

##### **Gesundheitliche Erziehung und Aufklärung befördern (§§ 11, 13, 16, ASD)**

Junge Menschen zu befähigen, eigenverantwortliche und zukunftsorientierte Entscheidungen bezüglich ihres Gesundheitsverhaltens zu treffen, bedarf der Implementierung niedrigschwelliger Angebote, die sich der Aufgabe aus unterschiedlichen Richtungen nähern. Hier bilden Ernährung, Bewegungsverhalten, Sexualität, Mediennutzungsverhalten und der Umgang mit Suchtmitteln wesentliche Bezugspunkte. Im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung der Kinder- und Jugendhilfe ist, unter Einbezug von Fachkräften aus dem Fachbereich des Kinder- und Jugendschutzes, eine weiterführende Vernetzung und ein Austausch zu gewährleisten. Innovative und zielgruppenorientierte, spezifische Ansätze erfordern dabei eine fortlaufende Qualifizierung von Fachkräften.

##### **Generationsübergreifende Konzepte entwickeln und umsetzen (§§ 11, 16)**

Das Zusammenleben verschiedener Generationen erfordert ein gegenseitiges Verständnis von das Lebensalter betreffenden spezifischen Interessen, Wünschen und Bedürfnissen sowie die Entwicklung von Toleranz und gegenseitiger Achtung. Während geeignete Angebote für verschiedene Altersgruppen bereits vorgehalten und perspektivisch ausgebaut werden, ist einer generationsübergreifenden Ausrichtung besondere Beachtung zu schenken, um aus einem Nebeneinander schließlich ein Miteinander der Generationen wachsen zu lassen. Hier ist Familienbildung und Elternarbeit als ein Instrument weiter zu entwickeln.

##### **Kinder und Jugendliche durch Beteiligungsmöglichkeiten stärken (§§ 11, 13)**

Die an Beteiligung orientierte Ausrichtung von Angeboten, durch die Kinder und Jugendliche ne-

ben Informations- und Wahlangeboten v. a. Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Selbstbestimmung und Selbstorganisation erhalten, ist ein Anspruch, der in den Angeboten der Jugendhilfe im Planungsraum aber auch stadtwweit in unterschiedlicher Ausprägung praktiziert wird. Eine weiterführende Entwicklung von Partizipationsmöglichkeiten ist an den Bedürfnissen und Kommunikationsstrukturen junger Menschen unter dem Aspekt innovativer Beteiligungsangebote auszurichten.

### **Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule zielgerichtet vertiefen (§§ 11, 13)**

Die Zusammenarbeit und Verbindlichkeit der Kooperation zwischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Schule werden in vielfältigen Ausgestaltungen umgesetzt. Eine gegenseitige Öffnung ist unter Beachtung der unterschiedlichen Aufträge, Zielstellungen, Arbeitsformen und Rahmenbedingungen weiterzuverfolgen. Die Entwicklung eines gemeinsamen, erweiterten Bildungsverständnisses, die Erschließung unterschiedlicher Unterstützungsangebote im Sozialraum, die konzeptionelle Berücksichtigung von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen und die Zusammenarbeit bei Schulverweigerung bilden hier die wesentlichen Arbeitsschwerpunkte.

### **Außerschulische Bildung in ihrer Vielfalt fördern (§ 11)**

Ein erweitertes Verständnis von Bildung und die Aufwertung nonformaler und informeller Formen bilden die Grundlage, um Bildungsangebote der Jugendhilfe zu stärken. Dabei sind niedrigschwellige, kostenfreie und bedarfsgerechte Ausrichtungen von Angeboten von besonderer Bedeutung, um struktureller Bildungsbenachteiligung entgegenzuwirken. Neben einem Ausbau von zielgerichteten Projekten und Maßnahmen der Jugendhilfe an Schulen, bspw. im Rahmen von Schulsozialarbeit, ist die vorhandene Vielfalt an Bildungsangeboten im Sozialraum einzubeziehen, die abseits der Kinder- und Jugendförderung existiert.

### **Familienbildung steuern und ausbauen (§ 11, 13, 16)**

Familienbildung stellt einen Schwerpunkt dar, der in der Arbeit im Planungsraum große Berücksichtigung gefunden hat. Ein Ausbau von Familienbildungsangeboten sowie die familienbildende Ausrichtung von einzelnen Jugendhilfeleistungen ist als Fundament für eine nachhaltige Bildungsarbeit zu begreifen.

Die Steuerung und der Ausbau von Familienbildungsangeboten gehört zu den Kernthemen der Arbeit im Planungsraum und wird auch in Zukunft als Handlungsschwerpunkt gesehen. Neben der Etablierung weiterer Beratungsangebote und einer Intensivierung der Netzwerkarbeit, wird die Öffnung von Jugendhilfeeinrichtungen für Familienbildungsangebote gefördert. Zu prüfen gilt es, inwieweit Familienbildungs- und Beratungsangebote im gesamten Planungsraum ankommen und wie diese zielführend weiterentwickelt werden können.

### **Medialen Entwicklungen offen begegnen und Kinder- und Jugendmedienschutz aktiv betreiben (§§ 11, 13)**

Die Begleitung junger Menschen erfordert eine grundsätzliche Offenheit dafür, dass vor allem elektronische Kommunikationsmedien in ihrem Leben eine hohe Bedeutung haben. Diese Bedeutung definiert auch das Nutzerverhalten. Besondere Berücksichtigung müssen aber ebenso vorhandene Ungleichheiten im Zugang und der Nutzung finden, die auch als benachteiligte gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten verstanden werden. Erstrebenswert ist demnach ein Ausbau bedarfsgerechter Angebote, mit attraktiven, kostenfreien und offenen Möglichkeiten für eine Nutzung (kommunikations-) medialer Angebote. Daraus ergibt sich ein stetiger Weiterbildungsbedarf der Fachkräfte und eine, den Zielstellungen entsprechende, technische Ausstattung in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Neben der Berücksichtigung des ExpertInnenwissens von Kindern und Jugendlichen auf dem Gebiet neuer Medienformate, ist unter Einbindung der entsprechenden Angebote und Fachkräfte, eine Beachtung der Bestimmungen des Kinder- und Jugendschutzes zu gewährleisten.

### **Mädchen- und Jungenarbeit identitätsstiftend entwickeln (§§ 11, 13)**

Die Begleitung der Entwicklungsphasen im Rahmen der eigenen Identitätsfindung von Kindern und Jugendlichen stellt eine Herausforderung an die Akteure der Kinder- und Jugendhilfe dar. Neben den bestehenden Angeboten der Mädchen- und Jungenarbeit, finden sich unter den Angeboten verschiedene Formen mit koedukativen Ausrichtungen. Viele davon widmen sich speziell dem Thema der Identitätsbildung. Eine Ausrichtung der Angebote, die sensibel auf die verschiedenen Geschlechtsidentitäten eingeht, emanzipatorischen Ansatz verfolgt und dem individuellen Selbst-

verständnis junger Menschen Rechnung trägt, ist zwingend zu fördern.

### **Angebote zum offensiven Umgang mit Kinder- und Jugendarmut profilieren (§§ 11, 13)**

Die Vorhaltung kostenfreier Angebote im Bereich der Freizeitgestaltung und niedrigschwelliger Bildungsangebote stellen wesentliche Komponenten dar, um einer gesellschaftlichen Benachteiligung zu begegnen und Familien, die von Armut betroffen sind, eine Teilhabe zu ermöglichen. Niedrigschwellige Beratungsangebote, die den kulturellen Unterschieden und z. T. vorhandenen sprachlichen Barrieren Rechnung tragen, sind auszubauen. Kostenfreie Angebote der Gesundheitserziehung und eine gesunde Ernährung sind ebenso von Bedeutung wie thematisch gebundene, leicht zugängliche Bildungsangebote. Ein offensiver Umgang mit Kinder- und Jugendarmut kann nur durch eine zielgerichtete Vernetzung der Akteure und eine geeignete Form der Zusammenarbeit, die mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet ist, gelingen.

### **Übergreifende Ableitungen**

Es gilt weiterhin an einer zielgerichteten Vernetzung innerhalb des neu gebildeten Planungsraums zu arbeiten und an verschiedenen Schnittstellen geeignete Kooperationsformen zu entwickeln. Eine verstärkte Einbindung stadtweiter Angebote ist anzustreben. Die Arbeit mit den Zielgruppen ist auf regelmäßige Bedarfsanalysen zu stützen und stets anzupassen.

In diesem Zusammenhang ist eine Stärkung offener und niedrigschwelliger Angebote notwendig. Der Ausbau von Schulsozialarbeit und von familienbildenden Angeboten ist unter Beachtung der benannten Herausforderungen anzustreben und Angebote der Jugendkulturarbeit zu stärken.

Ferner wird es als notwendig erachtet, die Angebotsstruktur dahingehend zu entwickeln, dass der besonderen Situation von Familien und Kindern mit Fluchterfahrungen in inkludierender Form Beachtung geschenkt wird.

Unter besonderer Einbindung stadtweiter Angebote sind Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen zu schaffen und zu stärken (Einbindung Jugendparlamente, SJR) und Beratungsangebote auszubauen.

Grundsätzlich gilt es weiterhin an der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule zu arbeiten und somit die Angebote der nonformellen und formellen Bildung besser aufeinander abzustimmen. Betreffend aller anzustrebenden Entwicklungen ist stets einer Deckung des Qualifizierungs- und Weiterbildungsbedarfes des Fachpersonals Rechnung zu tragen.

## **5. Handlungsbedarfe und 6. Handlungsschritte**

### **1 Übergänge Schule – Beruf optimieren**

<b>Handlungsbedarf</b>	<b>Handlungsschritte</b>		
	<b>kurzfristig</b>	<b>mittelfristig</b>	<b>langfristig</b>
Stärkung des Übergangsmangement zwischen Schule und Beruf	Einbindung Berufseinstiegsbegleitung Schulersatzprojekte weitere Akteure ins Netzwerk (PRAK)  Kooperationen ermöglichen	Bedarfsgerechte Anpassung  Zielgerichtete Zusammenarbeit von AfJFB+SBAL	
Sicherung von Schulerfolg	Hinwirken auf die Wiedereinführung des Arbeitskreises Schulverweigerung	Idee: Schulersatzprojekte ausbauen, besonders planungsraumbezogen anbieten  Schulsozialarbeit an allen Grundschulen im PL	Sicherung und Fortführung Jugend Stärken im Quartier (Oberschule, BSZ 8, Plan L) Bsp. Quartiersschule

Beiderseitige Öffnungsprozesse zwischen Geflüchte- ten und Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unterstützen	Gemeinwesenarbeit/Schlü- sselprozesse benennen, steuern/begleiten (z.B. mit Arbeitsladen, Quartiersma- nagement)  Bsp. Resque Programm Jobcenter, HWK, IHK	Berufsangebote gene- rieren (Schnittstellen- begleiterInnen)  Familienklassenzimmer etablieren  Beratung und Unter- stützung von Lehrkräf- ten z.B. durch Fachkräfte aus HzE, Familienbildung	
--	---	--	--

## 2 Interkulturelle Arbeit stärken - Vielfalt, Toleranz und Zivilcourage fördern

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Förderung und Ver- besserung der Integration  Toleranz aufbauen/Vorurteile abbauen im Pla- nungsraum	Vorstellung von Ortsteil übergreifenden Angebote/Projekte im PRAK  Transparenz über zusätzli- che Angebote außerhalb der „klassischen“ Kinder- und Jugendhilfe  Laufend: in den Einrich- tungen Begegnungsmög- lichkeiten schaffen	Kooperationen mit in- stitutionellen Einrich- tungen, z.B. auch gemeinsame (Ferien-) Angebote  Jährliche Analyse der Bevölkerungs- und Mi- lieuentwicklung zur An- passung der Leistungs- angebote	
Öffnungsprozesse der Geflüchteten unterstützen	Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte/Akteure  Gemeinwesenarbeit, Bera- tungsangebote initiieren und vermitteln  Schlüsselprozesse steuern und begleitet	Schaffung von Begeg- nungsmöglichkeiten  Demokratie- und Kulturbildung für Ankommende verstärken	
Stärkung interkultu- reller Kompetenzen bei den Fachkräften	Themenspezifische Inputs im PRAK	Schulung für Fachkräfte	Fortlaufende Erhe- bung von Bedarfen und entsprechende Schulungen
Vernetzung der zuständigen Ämter	Schnittstellenarbeit und Erfahrungsaustausch innerhalb der Verwaltung verstärken (Sozialamt, Re- ferat für Migration und In- tegration, AfFJB etc.)	Ämterübergreifende Koodinierungsstelle einrichten, die für Ak- teure im Planungsraum nutzbar ist  Stadtweites Beispiel AK Migration	



Zugang zu Jugendlichen mit Migrations- bzw. Fluchterfahrung verbessern  Sprachbarrieren abbauen	Synergien zwischen Streetwork und dem JMD prüfen  Kontakt zu SprachmittlerInnen aufnehmen. Formen der Zusammenarbeit prüfen	Angebote der Streetwork, Kontakt und Beratungsstelle anpassen	
Erreichbarkeit anderer migrantischer Familienmitglieder als MultiplikatorInnen	Deutschsprechen fördern und fordern  Kinder in KiTas unterbringen	Familien/Kinder sollen an Schulen (DaZ) bleiben können  Entwicklungslinien bei Flüchtlingskindern von KiTa zu weiterführender Schule aufbauen und begleiten	Familien, die schon länger in der Stadt leben, aber nicht aktiv sind, einbeziehen

### 3 Gesundheitliche Erziehung und Aufklärung befördern

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Vielfältige und nicht kommerzielle Angebote schaffen bzw. stärken -Gesundheit, Bewegung, Sport - Kinder- u. Jugendschutz - Beteiligung	Vorhandene Angebote prüfen  Zusätzliche Akteure in PRAK einladen, z.B. Suchtpräventionsstelle, Kinderbüro	Präventionsangebote ausbauen	
Familienbezogene Maßnahmen im Bereich Gesundheits- und Bewegungsförderung stärken	Vorhandene Angebote und Projektfördermöglichkeiten im PRAK bekannt machen Abstimmung zu inhaltlicher Ausrichtung einzelner Angebote für Familien	Bedarf zusätzlicher Angebote prüfen und umsetzen	

### 4 Generationsübergreifende Konzepte entwickeln und umsetzen

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Ausbau niedrigschwelliger, sozialräumliche Angebote für Kinder und Familien - übergreifend	Überprüfung bestehender Angebote (z.B. Spielmobil), Bedarfe ermitteln	Ausbau von Angeboten und Spielmobilzeiten	
Vernetzung und Miteinander der Generationen (Ortsteil übergreifend) ermöglichen und befördern	Thematischer Schwerpunkt in einem PRAK-Treffen unter Einbindung entsprechender Akteure zu Vernetzung und Transfer	Planung mit ASW zum Thema sog. Generationenlücke → insbesondere in Thekla	Beteiligung an der Fortschreibung entsprechender Entwicklungskonzepte

## 5 Kinder und Jugendliche durch Beteiligungsmöglichkeiten stärken

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Bestehende Angebote stärken bzw. ausbauen	Vorstellung im PRAK, Good Practice  Zusammenarbeit mit stadtweiten Angeboten	Transfer und Kooperation  Beteiligung zulassen	Beteiligung zulassen
Stärkung der Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen im PR	Anbindung des Jugendparlamentes an den Planungsraum	Jugendkonferenz	

## 6 Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule zielgerichtet vertiefen

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Zusammenarbeit Schule/Kinder- und Jugendhilfe im GTA-Bereich entwickeln	Die Abfrage vom Quartiersmanagement 2015 aufgreifen und für den gesamten Planungsraum prüfen (SJ 2016/17)  Auswertung der Kontaktbörse Schule/KJH mit Quartiersmanagement, entsprechende Ableitungen, ggf. alternative Möglichkeiten entwickeln	Evaluation und Anpassung	Evaluation und Anpassung
Zusammenarbeit von Schule (GS) und off. Jugendarbeit entwickeln	Exemplarisch gelebt (Bsp. Projekt WWW-IJA trifft Schule, Religionspädagogik, Schulclub) Vorstellung, Transfer, Kooperation ermöglichen		
Übergänge Schule – Angebote der Jugendhilfe stärken	Kooperation BSZ 7, BSZ 12 - Streetwork Pausenzeit/Schule Sensibilisierung für das Angebot  Rabet (Streetwork als ergänzendes Angebot)	Anpassung nach Bedarf	Quartiersschule

## 7 Außerschulische Bildung in ihrer Vielfalt fördern

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig

Begleitung von Kindern und Jugendlichen nach Schule, in der Freizeit	Netzwerke mit mobilen Akteuren/Anwohnern/Projekthäusern	Workshops und Schulungen für Interessierte	
Geschichtsbewusstsein, politische Bildung stärken	Alltagsrassismus als Fachkraft aufgreifen und bearbeiten  Interkulturelle Bildung und Toleranz stärken, Fachkräfte schulen	Projekte, europaweite, weltweiten Jugendbegegnungen	Konkrete Angebote schaffen, etablieren: Bsp. Jugendliche fahren ins KZ, internationaler Jugendaustausch, Bildungsfahrten

## 8 Familienbildung steuern und ausbauen

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Angebote der Familienbildung vorrangig für Familien mit Kindern unter 6 Jahre	Bedarfe/Nachfragen über KiTas hinaus ermitteln Kurse/Werkstätten/Projekte  Projekte initiieren Netzwerkarbeit fortführen	Begegnungs-/Aufenthaltsorte schaffen	
Zugänge von „bildungsfernen“ Familien zu Angeboten verbessern	Konzepte (z.B. Elternbrief, Elternkurse) prüfen und anpassen Vernetzung mit Multiplikatoren Aufsuchende Arbeit entwickeln/ausbauen	Neue Wege gehen	

## 9 Medialen Entwicklungen offen begegnen und Kinder- und Jugendmedienschutz aktiv betreiben

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Schaffung und Ausbau von medienpädagogischen Angeboten mit thematischen Bezügen zu bspw. „Zocken“/Wetten/Online Spielen/Social Media	Überprüfung bestehender Angebote, Netzwerke und weitere Bereiche sowie welche Zielgruppe muss bedient werden  technische Ausstattung anpassen  Jugendschutz sowie Schulen involvieren	Ausbau von differenzierten Angeboten, Schulung von Fachkräften, Sensibilisierung von Eltern durch bspw. thematische Elternabende  geeignete Ausstattung in den Einrichtungen vorhalten Klärung Finanzierung (Sponsoren)  Bildungsagentur einbeziehen	

## 10 Mädchen- und Jungenarbeit identitätsstiftend entwickeln

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
DAZ Klassen für Geflüchtete (Jungen integriert/Mädchen kommen nicht an) Aussage gilt v.a. für Thekla	Angebote für Mädchen schaffen  Aufsuchende Ansätze prüfen, dabei kulturelle Belange berücksichtigen	Projekt „MIO“ bekannter machen	
Geschlechterspezifische Angebote entwickeln	Abstimmung mit Leistungserbringern (z.B. Lehmann e.V., Girlz*Space, MIO)	Kultur sensible Angebote in die bereits vorhandenen Maßnahmen integrieren	

## 11 Angebote zum offensiven Umgang mit Kinder- und Jugendarmut profilieren

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Erweiterung arbeitsweltbezogener Beratung	Vorstellung von JuKon im PRAK		
U25 stärker integrieren	Streetwork und U25 Bereich des Jobcenter erarbeiten ein Konzept zur Arbeitsberatung	Transfer von Konzept und Erfahrung	laufende Anpassung
Alternativen zur Problematik illegaler, kurzfristiger und prekärer Beschäftigungsformen aufzeigen	Einspeisung des Themas in PRAK  Bearbeitungsansätze aufzeigen	Sensibilisierung relevanter Wirtschaftspartner (z.B. HWK/IHK, Unternehmen, Jobcenter) und Abstimmung gemeinsamer Aktionen/ Kooperationen	Umsetzung

## 12 Übergreifende Handlungsschwerpunkte

Handlungsbedarf	Handlungsschritte		
	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Sicherung kostenfreier Angebote in allen Leistungsbereichen	Prüfung Eigenmittelquote  Input zu Sponsoring/ Fundraising im PRAK (Erschließung von zusätzlichen Finanzmitteln)		
Regelmäßige und individuelle Bedarfserhebungen in den Ortsteilen	Austausch über Bedarfserhebungen im Rahmen der Leistungsbeschreibungen		

	Einbindung weiterer Planungen (Sozialamt, Schulnetzplanung etc.)		
Verstärkte Vernetzung mit ASD und HzE-Trägern sowie Leistungserbringern der Flüchtlingsbetreuung/-beratung	Regeltermin im Quartal ASD, KJB/TmM Abstimmungsrunde KJB/TmM mit FBB Einladung in PRAK zum Austausch	Ausbau	Fortführung
Vernetzung Quartiersmanagement und ASW	Regeltermin halbjährlich KJB/TmM	Ausbau	Fortführung
Standortentwicklung Objekt Klingenthaler Straße (Thekla)	Gebäudesanierung mit Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit, Abstimmung in den AKs zur Beförderung des Prozesses		
Schulsozialarbeit	Etablierung von SSA , Prüfung von „Chancengerechte Bildung“	Ausbau SSA	fortlaufend